

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127.

Ergebnis wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei in Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“ — „Die Frau und ihre Welt“ — „Der heitere Alltag“ — „Unterhaltungsbogen“ — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadensatz geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig pro Zeile. Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

D.A VI 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. — Hauptherausleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 62

Dienstag, den 19. November 1936

29. Jahrgang.

Lebendiges deutsches Recht

In Leipzig tagt zur Zeit der Deutsche Juristentag, der mit der 5. Reichstagung des Bundes nationalsozialistischer Juristen verbunden ist. Aus dieser Zusammenfassung wird bereits symbolisch das neue deutsche Recht dargestellt, das seine Grundlage im Nationalsozialismus hat. Die verfeindeten grundfamilienfreien, die auf dem Juristentag bisher gehalten wurden, unterstreichen die Forderung, daß das neue deutsche Recht im Paragraphenrecht ist und kein darf, sondern lebendiges Recht, das aus der Wirklichkeit des Erlebnisses unabhängig ist.

Das lebendige Recht atmet den Geist des Volkes. Es ist volksverbunden und spricht die Sprache des Volkes nicht nur im Sinne des Wortes, sondern im Sinne der sozialen Kräfte dieses Volkes. Das Volk bildet den Staat, also muss das Recht den Geist des Staates vertragen. Immer wird das Recht dem Volksempfinden gerecht, wenn Recht, Staat und Volk innerlich eines Geistes sind. Es ist deshalb eine Forderung des Nationalsozialismus, daß die deutsche Rechtspflege nicht nur frei gemacht wird von unedlen Elementen, sondern auch von unedlen Rechtsformen. Der Paragraph ist der Rahmen, der Geist aber das Leben, das in ihm und durch ihn wirken muss. Minister Adolf Hitler hat in seiner Eröffnungsansprache gefordert, daß der Richter nicht eigner Jurist, sondern in erster Linie Mensch sein kann und nur sprechen, wer es in Beziehung setzt zum Leben. Nicht was Theoretiker erzählen haben, entspricht in allen Fällen der Wirklichkeit, sondern was das Leben selbst uns täglich lehrt.

Aufgabe des Rechts als Ausdruck staatlicher Ordnung ist, dem Volke zu dienen. Solange Menschen die Erde bewohnen, hat es unter ihnen solche gegeben, die ihr Leben nach sittlichen Grundlagen gestalten, und andere, die jede sittliche Ordnung verleugnen. Deshalb aber gebrachte Staat eine Rechtsordnung schaffen, die richtunggebend ist für gewisse Lebensformen der Menschen untereinander. Je stärker die sittlichen Kräfte eines Volkes sind, um so lebenswahrer wird die Rechtsform, die es sich gibt.

Deutschland ist immer stolz darauf gewesen, ein starkes Rechtsempfinden entwickelt zu haben, das das tägliche Leben des einzelnen wie das Leben des Staates und der Wirtschaft beherrschte. Mit der zunehmenden Verfeinerung der Lebensformen wurden die Rechtsbegriffe „verfeinert“ insofern, als nicht so sehr das Empfinden des Volkes, sondern die theoretischen Erkenntnisse der Juristen die Oberhand gewannen. Wir erlebten das sogenannte Paragraphenrecht, das in seiner letzten Forderung nur den Juristen verstanden und ausgelegt wurde. Dieses Paragraphenrecht aber war es, das die Kluft zwischen dem natürlichen Rechtsgefühl des Volkes und der Rechtsentscheidung des Staates vergrößerte. Deshalb war es eine der Hauptforderungen Adolf Hitlers, an das Reichsbauernführer neue deutsche Rechte wurde. Es war eine alte Klage weiterer Volkskreise, daß das Recht, wie es in den Paragraphen der Gesetzgebung wie auch in den Entschließungen der Gerichte äußerte, sich zu wenig um das Volksgefühl, um das tägliche Leben kümmerte habe. Es war vollstreng geworden, die Rechtsprache blieb weitesten Volkskreisen unverständlich, und manches Urteil blieb unklar. Es mag zugegeben werden, daß in Erkenntnis dieser Dinge auch schon früher Befreiungen vorhanden waren, hier eine Aenderung herbeizuführen. Wenn sie ohne Erfolg bleiben müssten, dann deshalb, weil Staatsräthalt und Volksgefühl in Auswirkung parteipolitischer oder interessengesetzlicher Verspaltung nicht auf gleicher Ebene lagen.

Träger des Rechtes ist der Staat, weiter der Rechtsfürscher, der Jurist. Daraus folgt, daß der Richter den Willen des Staates nicht nur lennen, sondern innerlich beobachten muß. Diese Grundsicherung für eine sinngemäße Ausübung unserer Rechtspflege ist Voraussetzung für die Unabhängigkeit des Richters. Er darf sich, wenn er Recht sprechen will, niemals in einem Abwehrkampf den staatlichen Forderungen gegenüber befinden. Die innere politische Verbundenheit des Richters mit dem Staat bietet die sicherste Gewähr dafür, daß er Recht nur im Sinne des Staates und damit im Sinne des Volkes spricht. Es ist ein Unrecht, verlangen zu wollen, daß ein Richter, der nicht aus dem Boden des Nationalsozialismus stammt, den Rechtswillen des Staates zu erkennen vermag und also als Verbündeter staatlichen Rechtes auftrete. Deshalb war die Grundsicherung des nationalsozialistischen Staates die Befreiung deutschen Rechtes von allen unedlen Elementen. Mit der Umwandlung des Staates im Sinne des Nationalsozialismus und mit der Umformung des Volkes nach der Idee Adolf Hitlers mußte auch das Recht jene Neugestaltung erfahren, die aus toten Paragraphen lebendiges Recht mache.

Einheit des Bauerntums

Ausländische Anerkennung für die Reichsnährstands-Ausstellung.

Reichsbauernführer Darre begrüßte im „Römer“ zu Frankfurt a. M. die zahlreichen aus Reichsnährstands-

Neubildung deutschen Bauerntums

Neubauernhöfe und Siedlerstellen entstehen — Kleinbetriebe werden lebensfähig

Rastloses Schaffen

Fortschreitende Neubildung des Bauerntums

Die Neubildung deutschen Bauerntums hat im Jahre 1935 weitere wichtige Erfolge aufzuweisen. Nach den bis vorliegenden Ergebnissen der Reichsleistungsstatistik wurde im Jahre 1935 eine Gesamtfläche von 120 000 Hektar Siedlungsland von den Siedlungsgesellschaften erworben oder diesen zur Verbildung bereitgestellt. Damit wird die Fläche des Jahres 1934 nicht ganz erreicht, die des Jahres 1933 aber übertroffen. Das vorläufige Ergebnis von 1935 liegt jedoch um 53 000 Hektar oder 79 v. H. über dem Durchschnitt der Jahre 1919 bis 1932, der rd. 67 000 Hektar betrug. Gegenüber dem Jahre 1932 war 1934 eine Steigerung des Landerverbaus um 31 v. H., 1934 um 81 v. H. und 1935 um 46 v. H. zu verzeichnen.

Die Gesamtfläche der beogenen Neubauernhöfe und Neusiedlerstellen betrug nach dem vorläufigen Ergebnis von 1935 66 272 Hektar gegenüber einem Ergebnis von 43 000 Hektar im Durchschnitt der Jahre 1919 bis 1932. Der nationalsozialistischen Einstellung entsprechend, nur wirklich lebensfähige Neubauernhöfe zu schaffen, wurde die Größe des einzelnen Neubauernhofes 1935 weiter erhöht. Während im Durchschnitt der Jahre 1919 bis 1932 die Siedlerstellen im Durchschnitt 10,5 Hektar groß war, entfielen im Jahre 1935 auf jeden beogenen Neubauernhof im Durchschnitt 17,5 Hektar. Diese Durchschnittsfläche des Jahres 1935 übertrifft auch die Durchschnittsflächen in den Jahren 1924 und 1923, wo 13 bzw. 12,3 Hektar durchschnittlich auf den einzelnen Neubauernhof entfielen. Es ist selbstverständlich, daß diese ständige Vergrößerung der Fläche des einzelnen Höfes zu einer Verminderung der Zahl der beogenen Höfe geführt hat. Dementsprechend ergab sich für 1935 die Zahl von 3780 beogenen Neu-

bauernhöfen, gegenüber 4104 im Durchschnitt der Jahre 1919 bis 1932. 1934 wurden 4931 und 1933 4914 Neuebauernhöfe geschaffen. Im Gegensatz zu früher ist neben der Schaffung neuer Höfe nach der Machtübernahme mehr und mehr die Anliegerbefriedung, d. h. die Vergrößerung bestehender, zu kleineren Bauernbetrieben, um so durch lebensfähig zu machen, zu einem wichtigen Bestandteil der Neubildung deutschen Bauerntums geworden. Während im Durchschnitt des Jahres 1919 bis 1932 jährlich nur 6868 landwirtschaftliche Kleinbetriebe eine Landzulage erhielten, wurden 1935

12 542 bauernliche Kleinbetriebe durch Eigentumübertragung von Landzulagen lebensfähig gemacht.

Da außerdem der durchschnittlich gewährte Landzulage für den einzelnen Betrieb von 1,5 Hektar im Durchschnitt der Jahre 1919 bis 1932 auf 1,7 Hektar im Jahre 1935 erhöht wurde, ergibt sich, daß die für die Anliegerbefriedung im Jahre 1935 benötigte Gesamtfläche mehr als doppelt so groß war als im Durchschnitt der Jahre 1919 bis 1932. Sie belief sich 1935 auf 21 948 Hektar gegen 10 150 Hektar im Durchschnitt der Jahre 1919 bis 1932. 1934 wurden 27 056 Hektar und 1933 17 047 Hektar für Landzulagen verwandt. Die Zahl der Landzulagen belief sich 1934 auf 13 654 und 1933 auf 8420. Besonders erfreulich ist, daß bei den Trägern der baulichen Siedlung am 1. Januar 1936 im Deutschen Reich eine Gesamtfläche von

121 300 Hektar als Bandvorrat für die Neubildung deutschen Bauerntums vorhanden war.

Zur gleichen Zeit des Vorjahres waren insgesamt 104 800 Hektar, also 16 500 Hektar weniger Land vorhanden. Der am 1. Januar 1936 im Deutschen Reich vorhandene Vorrat an Siedlungsland wird bereit ausstecken, um in diesem Jahr erheblich größere Flächen als in den vorherigen Jahren der Neubildung deutschen Bauerntums zuzuführen.

Ausstellung erschienenen Gäste aus dem Auslande. Der Reichsbauernführer führte in seiner Ansprache u. a. aus: „Die aus dem Auslande erschienenen Gäste sind der Beweis, daß das europäische Bauerntum auf dem Wege ist, sich als eine Einheit zu führen, die zusammengeführt wird aus dem gleichen schweren Erlebnis gegenüber einer Macht, die nur ein Interesse hat, uns zu vernichten. Es kommt nicht darauf an, ob wir Katholiken oder Demokraten sind, Royalisten oder Republikaner. Eines sind wir in erster Linie: Bauern, die sich in jeder Weise dagegen wehren, daß das Judentum über uns regiert.“

Als der Reichsbauernführer geendet hatte, erhob sich der greise schweizerische Bauernführer Professor Laur u. r. um den Reichsbauernführer in bewegten Worten zu danken. „Ich hatte“, so führte Professor Laur u. r. aus, „nicht gedacht, daß ich die Ehre haben würde, heute hier zu sprechen. Aber die Worte, die an uns gerichtet worden sind, haben mich so in Unseren berührt, daß ich Ihnen Dant sagen möchte für die Art und Weise, wie Sie uns hier empfangen haben, und für die Worte, die Sie uns widmeten.“

Als ich heute vor dem Eingang Ihrer Ausstellung stand und die Waffen der Bauern so hineinstürmen sah, da sagte ich mir: „Das ist Blut von unfeinem Blute. (Lebhafte Zustimmung.) Mögen Dinge trennen oder nicht und Grenzen dazwischen stehen, wir fühlen diese innere Brüderlichkeit.“ Als ich nachher in Ihre Ausstellung trat, wo der Erbhof steht und die Probleme dargestellt sind, die Sie behandeln, da sagte ich mir: „Das ist auch unsere Aufgabe. Als ich nachher in die Ehrenhalle trat, wo der Reichsnährstand seine Ausstellung organisiert hat, da ging ich in dieser Ergriffenheit hinein. Freunde! So ist der Bauernstand noch nie geehrt worden wie in dieser Halle.“

Und so hat man Stadt und Land die Bedeutung des Bauernstandes noch nie zum Bewußtsein gebracht wie in dieser glänzenden Ausstellung. Sie haben das Wort Blut und Tod geprägt. Das spricht in kurzer Form aus, daß das Schicksal der Böller von der Erhaltung des Bauernstandes abhängt ist. Sie, Herr Minister, sind der Führer dieser Idee im Deutschen Reich geworden. Sie haben die Gedanken über die Grenzen hinausgetragen. Ich danke Ihnen dafür als Vertreter der schweizerischen, damals Ihnen als Vizepräsident der internationalen landwirtschaftlichen Kommission, im Namen der internationalen Landwirtschaft, Ihres Bauernstandes.“

Der Luftschutz des Bauern

Bu den Übungen auf der 3. Reichsnährstands-Ausstellung.

Auf dem flachen Lande besteht noch vielfach die Meinung, daß moderne Kriegsflugzeuge im Ernstfall nur gegen Großstädte und Industriebauten, gegen Verkehrs anlagen, Bergwerke und Hochöfen eingesetzt würden. Dies ist ein Irrtum. Es kann nicht eindeutlich genug ge-

sagt werden, daß der Gegner ein großes Interesse haben wird, auch den Bauern bei seiner Arbeit heimzutun. Es muß auf Angriffen daran liegen, den Krieg möglichst rasch und endgültig zu entscheiden. Dazu ist es nötig, die Widerstandskraft zu zerstören. Dies gelingt — wir wissen es noch aus dem Weltkrieg — am besten durch eine Gefährdung der Lebensmittelversorgung der Millionen. Niemand läuftet sich also. Kommt es einmal gegen den Willen des Führers und Reichsanzlers, dessen Friedenspolitik klar und eindeutig ist, zu kriegerischen Verwicklungen, dann muß auch der deutsche Bauer wissen, was er zum Schutz seiner Familie und zur Erhaltung seines Hofs tun kann. Langwierige Vorarbeiten sind nötig, denn in der Stunde der Gefahr kann man damit nicht beginnen. Beizeten muß vorgesorgt werden.

Der Oberabschnitt Rhein des SS veranstaltete deshalb gemeinschaftlich mit der Landesgruppe Hessen-Rheinland-Süd des Reichsluftschutzbundes gelegentlich der 3. Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt a. M. große Luftschutzbüchungen. Beobachtende deutscher Bauern werden die Möglichkeit haben, zu sehen, wie manigfaltig und zahlreich die Luftschutzmagnanmen auf dem Lande sind und wie nötig es für jeden verantwortungsbewußten Deutschen ist, sich von nun an eingehend um den Luftschutz zu kümmern. Am 19, 21. und 24. Mai gehen diese Übungen innerhalb des Ausstellungsgeländes vor sich.

Ein für den besonderen Zweck eigens aufgebautes Dorf ist das Ziel eines Angriffes von Bombenflugzeugen. Während die Bauern auf dem Felde ihrer Arbeit nachgehen, erfolgt völlig unerwartet der Angriff. Kleine Kinder, Kränke und alte Leute begeben sich unterste von Laienheilern in die Schutzbunker, alle übrigen Bewohner eilen auf ihre Alarmpläne, um nach dem schon im Frieden festgelegten Abwehrplan an die Verteidigung oder Befreiung der entstandenen Schäden heranzutreten. Gar mancher hat zu geschehen. Die Luftschutzmänner mit ihren Löschkarren macht sich an die Löschung eines Scheunenbrandes. Andere Selbstschutztruppen tummeln sich um das unruhig gewordene Vieh. Laienheilern verbinden sie bei dem Angriff Verletzen und betreuen sie, bis der Abtransport möglich wird. Da die Flieger nicht nur Brand, sondern auch Kampfflammabomben abgeworfen haben, müssen umfangreiche Vorlehrungen gegen die Vergrößerung gebracht werden. Die Stallgebäude werden einer saftgemäßen Behandlung unterzogen, vergiftetes Wasser wird beseitigt, vergiftetes Vieh wird verbrannt. In verhältnismäßig kurzer Zeit gelingt es dem Willen und der aus vielen Übungen in Friedenszeiten sich ergebenden Gewandtheit der Bauern mit den Schäden und Gefahren fertig zu werden.

Eine einzige Gelegenheit, die Heerschau der deutschen Bauern, wird benötigt, um Deutschlands Landbewohner über die auch sie bedrohenden Angriffe aus der Luft aufzuläutern und ihnen zu zeigen, daß in der Selbsthilfe der baulichen Dorfgemeinschaft der Weg zur Rettung im Ernstfall liegt.

Abessinien-Gesetze angenommen

Heilige Sitzung des italienischen Senats.

17. Mai.

Der italienische Senat hat die Gesetzesvorlagen über die Unterstellung des Kaiserreiches Abessinien unter die uneingeschrankte Souveränität Italiens und die Ernennung Marshall Badoglio zum Vizekönig von Abessinien einstimmig angenommen.

Mit dieser letzten parlamentarischen Formalität haben die von Mussolini vor acht Tagen verfündeten und vom König von Italien unterzeichneten und sofort im Amtsblatt veröffentlichten Dekrete Gesetzeskraft erlangt. Der Senat hatte, wie vor zwei Tagen die Kammer, auf Antrag Mussolinis das Dringlichkeitsverfahren angewandt. In der vollbesetzten Diplomatenloge bemerkte man auch den ehemaligen österreichischen Botschafter Starembert.

Enthüllungen Edens

Die Angelegenheit der Dum-Dum-Geschäfte.

Am englischen Unterhaus gab Außenminister Eden eine Erklärung über die von italienischer Seite erhobenen Beschuldigungen hinsichtlich der Lieferung von Dum-Dum-Geschäften an die abessinische Streitkäfe. Eden sagte einleitend, daß sich sehr wohl Dum-Dum-Munition in Abessinien befinden könne, und daß angeblich des Wasser- und Munitionsmangels sich die Krieger des Reges alter Gewebe und der Munition mit Weichspitzen Geschosse, die sonst von Großwaffen gebraucht würden, im Kampfe bedient haben könnten. Die italienischen Beschuldigungen gingen darin, daß diese Geschosse nach der Eröffnung der Feindlinie von britischen Armeen an die abessinische Regierung für militärische Zwecke geliefert worden seien. Bereits am 4. Februar habe die britische Regierung den Böllerbund auf Grund einer Unterprüfung auf die Gründlichkeit der italienischen Behauptungen hinweisen können. In seinem Falle würden Ausführungsanträge für Lieferungen erstellt, die nach der Haager Konvention verboten seien.

Am 12. April habe jedoch die römische Zeitung „Mefaggo“ nach einer Wiederholung der bereits widerholten Beschuldigungen Photographien von Weichspitzen Geschosse veröffentlicht, die in England hergestellt sein sollten und außerdem einen Brief, den die Firma George Hale in Birmingham am 19. Februar an den abessinischen Gesandten in London über Materiallieferungen gerichtet habe. Dieser Brief und die dazugehörige Wurferollektion sei auf folgende Weise in italienischen Besitz gelangt:

Am 19. Februar habe eine Person, die unter dem Namen eines Oberst Pedro Lopez aufgetreten sei, bei dem leitenden Direktor der Firma Hale als Vertreter der abessinischen Regierung vorgesprochen. Nachdem er das Empfehlungsschreiben einer ägyptischen Bank — eine Fälschung — vorgelesen habe, teilte er mit, daß die abessinische Gesandtschaft Gewehrmunition britischer Herkunft, darunter Dum-Dum-Munition, zu kaufen wünsche. Auf den Einwand, daß Dum-Dum-Geschäfte nicht verwandt werden dürften, habe der angebliche Oberst Lopez erwidert, daß Abessinien von Peoparden wimmle, die nicht mit gewöhnlicher Munition abgeschossen werden könnten.

Die Firma habe sich hierauf bereit erklärt, dem Besucher eine Wurferollektion der gewünschten Art zu liefern. Gleichzeitig habe Lopez um eine Bestätigungsabschrift gebeten, aus dem hervorgehe, daß die Geschosse britischer Herkunft seien. Mit der Wurferollektion und diesem soeben seitlich diktierten Brief habe sich Lopez dann entfernt. Von der ganzen Angelegenheit habe man erst wieder gehört, als der Brief in der italienischen Presse veröffentlicht worden sei. Der abessinische Gesandte in London habe weder die Wurferollektion noch den Brief erhalten; ebenso sei festgestellt worden, daß Lopez keinen Auftrag gehabt habe, sich um die Munition zu bemühen.

Außenminister Eden schilderte hierauf, daß Lopez am 31. März, diesmal unter dem Namen eines Oberst Gustav Mezler, der abessinischen Gesandtschaft große Munitionslieferungen für die abessinische Regierung angeboten habe. Bei der Durchsicht der Warenliste sei dem Gesandten entgangen, daß darunter auch ein Posten von 3 Millionen Weichspitzen Geschosse enthalten gewesen sei.

Tatsächlich sei ein Antrag auf Ausfuhrbewilligung der auf dieser Liste enthaltenen Munition nicht gestellt worden, aber das vom abessinischen Gesandten unterschriebene Dokument sei wieder ebenfalls im „Mefaggo“ ver-

öffentlicht worden. Der Minister schloß seine Ausführungen mit dem Ausdruck seines größten Bedauerns, daß es notwendig gewesen sei, diesen Fall an den Pranger zu stellen.

Empfang Darrés in Mainz

Ein handgeschmiedetes Schwert als Erinnerung.

Mainz, 19. Mai.

Im Kurfürstlichen Schloß zu Mainz empfing Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger den Reichsbauernführer Darré und den Reichsbauernrat. Der Gauleiter gab in seiner Ansprache den Gau des Gaus Hessen-Nassau an den Mann weiter, der durch die Erhöhung der Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes vorbereitet habe. Als Dank der nationalsozialistischen Kampfgenossen des Gaus überreichte er dem Reichsbauernführer ein von einsachen Dorfhandwerker geschmiedetes Schwert.

Reichsminister Darré dankte dem Gauleiter und der Stadt Mainz für den herzlichen Empfang. Anschließend trugen sich Reichsminister Darré, Reichsstatthalter Sprenger, Staatssekretär Vade, Staatsrat Dr. Krebs, Stabsamtsleiter Reichsleiter, Reichsbodmann Meinberg und die übrigen Anwesenden in das Goldene Buch der Stadt Mainz ein. Nach dem Mittagessen traten die Gäste eine Rheinfahrt nach Andernach und Rüdesheim an.

Kritische Lage in Jerusalem

Neue Todesopfer. — Kein Nachgeben Englands.

London, 19. Mai.

In englischen Berichten wird die Lage in Palästina als außerordentlich ernst bezeichnet. Nachdem es am Sonnabend zu blutigen Zusammenstößen gekommen waren, bei denen drei Juden in einem Kino erschossen wurden, verließ auch der Sonntag sehr unruhig. Die Ausschreitungen und Terrorakte, Bombenanschläge und Brandstiftungen werden fortgesetzt. Am Montagvormittag wurde auf einer Hauptverkehrsstraße Jerusalems ein niederländischer Österreicher erschossen. Alle Schulen sind geschlossen worden. Über ganz Jerusalem wurde der Ausnahmezustand verhängt.

Der Oberkommissar von Palästina berief eine dringende Konferenz der obersten Regierungsbüros zur Erörterung der Lage: „Daily Telegraph“ erfährt in London, daß die britischen Behörden in Palästina nicht beabsichtigen, der arabischen Forderung nach einer Verminderung der jüdischen Einwohner nachzukommen. Der Oberkommissar werde die jüdische Einwandererliste für die nächsten sechs Monate billigen. Danach sollen in den nächsten Jahr rund 4000 Juden einwandern.

Militärputsch in Bolivien

Mütterlich des Staatspräsidenten.

London, 19. Mai.

Wie aus Singapur gemeldet wird, wird sich der Sullivan unblutiger Militärputsch durchgesetzt haben. Der Präsident von Bolivien, Tejada Sorzano, sei zurückgetreten.

Das sei der Anlaß zu einer Regierungsumbildung gewesen, die ohne Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit hätte durchgeführt werden können. Die Revolution werde von den beiden sozialistischen Parteien des Staates einschließlich der Sozialisten unterstützt. Die neuen Machthaber erklären, alle internationalen Vereinbarungen achten zu wollen.

Deutschlands Kriegsmarine

Das „Marine-Verordnungsblatt“ veröffentlicht die Liste der Kriegsschiffe der deutschen Kriegsmarine nach dem Stande vom 1. April 1936. Danach haben wir an Panzerschiffen „Deutschland“, „Admiral Scheer“, „Admiral Graf Spee“. Im Bau sind „Ersatz Esch“ und „Ersatz Hessen“. Zu den Panzerschiffen kommen die alten Linien Schiffe „Hannover“, „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“. An Kreuzern sind vorhanden „Gneisenau“, „Königsberg“, „Karlsruhe“, „Rhein“, „Leipzig“, „Nürnberg“. Im Bau sind „Ersatz Berlin“, „Ersatz Hamburg“ und „D“.

Auf dem Polizeipräsidium wurden die Aussagen des Steuermanns zu Protokoll genommen und Pillau dann in Gegenwart Dr. Poels den Verhafteten gegenübergestellt.

Dr. Poels Gesicht glühte vor Zorn, als er ... Dr. Szola und Frau Berling vor sich sah. Ihre beiden Helferhelfer kannte er nicht.

Das Vergehen der Verhafteten besteht also in einer Freiheitsberaubung“, sagte der Inspektor zu dem Arzt.

„Nicht in einer Freiheitsberaubung allein“, entgegnete Dr. Poel. „Man wollte mit Gewalt verhindern, daß Jochen Pillau Herrn von Rapp, den diese Herrschaften da zu befreien wünschten, sein Blut zu einer Transfusion zur Verfügung stellt, um so das Ende raschst herbeizuführen. Außerdem kommt noch verdeckter Giftmord hinzu!“

Die Verhafteten protestierten heftig und leugneten. Doch in dem einsehenden Kreisverhör gestanden sie die Freiheitsberaubung ein. Den verdeckten Giftmord aber leugneten die Geschwister noch.

„Es war 7 Uhr abends geworden, als Dr. Poel mit seinem Schütling das Präsidium verließ.“

„Herr Doktor“, fragte der Steuermann auf der Straße empor, „haben Sie schon einmal soviel Schlechtheit erlebt?“

„Nein!“ gestand der Arzt. „Gegen diese Menschen gibt's jetzt keine Rücksicht mehr. Aber nun kommen Sie, Pillau, Sie sind schon zu sehr angestrengt worden. Ich fahre Sie jetzt nach Hause und dann marsch, marsch, sofort ins Bett! Ich sehe es Ihnen an, daß man Ihnen zuviel zugemessen hat.“

„Aber, Herr Doktor!“

„Keine Widerrede! Mit der Gesundheit späht man nicht! Ich kann es kaum verantworten, daß ich Sie so in Anspruch nehmen läßt.“

Rapp's Wagen brachte die beiden rasch nach der Wohnung des Steuermanns, und Dr. Poel verließ ihn erst, nachdem Pillau der Ohm der seiner Angehörigen übergeben war und im Bett lag.

„Nach der Villa Rapp!“ sagte Poel zu dem Chauffeur Richter, als er wieder in den Wagen stieg.

Im Bau sind die Zerstörer S. 1-16, T. 155, T. 190, T. 196, G. 8, G. 10, G. 11, „Greif“, „Seeadler“, „Luchs“, „Jaguar“, „Leopard“, „Wolfs“, „Alles“, „Unterseeboote U. 1-U. 15, U. 17-U. 20, im U. 16, U. 21-U. 36. Die Liste führt drei Vorhängen, zwei Flottenbegleiter und sechs Flottenbegleiter auf. Flotteneinheiten sind im Bau. Dazu kommen eine Anzahl Schnellboote und Bewaffnungsarbeiter, Zerstörer, Stationen, zwei Artillerie-Schiffsschiffe, Minenräumschiff, Artillerie-Schiffsschiffe, das Vermessungsschiff „Metz“, das Segelschiff „Gorch Fock“, das U-Boot „Wolfschiff“, „Saar“ sowie eine Anzahl Schiffe zu besonderer Verwendung.

Neue Milliardenwerte

Gesellschaft „Reichsautobahnen“ im Jahre 1935.

Im dritten Geschäftsjahr des Unternehmens „Reichsautobahnen“ wurden die Arbeiten an den Kraftfahrbahnen mit gleicher Taktzeit wie in den beiden Vorjahren fortgeführt. Den 1191 Kilometer Straßen, die Ende 1934 in Bau waren, standen 1935 1866 Kilometer gegenüber. Dreiecksstrecken mit insgesamt 108 Kilometer wurden im Berichtsjahr in Betrieb genommen.

Dem größeren Umfang der Bauarbeiten entsprach eine höhere Anzahl der auf den Baustellen der Reichsautobahnen beschäftigten Unternehmerarbeiter, deren Höchstzahl Ende 1933 nur 3900, im November 1934 aber 83 863 und im Juli 1935 sogar 113 139 betrug. Die Zahl der geleisteten Tagewerke stieg im Berichtsjahr um 24,98 auf 37,04 Millionen.

Die Finanzierung des Baues der Kraftfahrbahnen wurde in der gleichen Weise wie im Vorjahr mit Hilfe eines von der Reichsbank zur Verfügung gestellten Industrie-Kredites durchgeführt und wieder über die Deutsche Reichsbank-Kredit-Bank AG. und die Reichsautobahnen-Bedarfs-G. m. b. H. abgewickelt.

Die Kapitalrechnung des Geschäftsjahrs 1935 schließt ab in Ausgabe mit 485,07 (208,74) Millionen RM, in Einnahme mit 1,92 (3,70) Millionen RM. Der Saldo beträgt von 483,12 (205,04) Millionen RM. Der Saldo stellt die Abgabestften des Jahres 1935 dar. An Verwaltungsaufwand sind im Berichtsjahr 30 Millionen RM, gleich 6 v. H. der Gesamtausgabe für 1934 entstanden, seit Baubeginn bis Ende 1935 sind hierfür insgesamt 50,5 Millionen RM bezahlt, gleich 7,19 v. H. der Gesamtausgabe vereinbart.

In Ergänzung des Abschlusses wird von der Verwaltung unterstrichen, daß im vergangenen Jahr an Ausgaben für die Reichsautobahnen etwa 0,5 Milliarden Reichsmark in die deutsche Wirtschaft gepumpt worden sind und seit Baubeginn etwa 900 Millionen RM. Man glaubt, daß noch in diesem Jahr etwa 1000 Kilometer fertige Reichsautobahnen der Allgemeinheit zur Nutzung übergeben werden können.

Moskau macht Vorbehalte

Flottenverhandlungen mit England gefährdet.

London, 19. Mai.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, im Zusammenhang mit den bevorstehenden Verhandlungen über ein englisch-sowjetisches Flottenabkommen nach den Richtlinien des Londoner Flottenabkommen sei eine neue Verbindung in der internationalen Lage eingetreten, da England gewisse Vorbehalte macht.

Die Sowjetregierung fordert jetzt die Gleichberechtigung mit Deutschland in der Ostsee. Gleichzeitig lehnt sie es ab, irgendwelche Flottenbewegungen in den östlichen Gewässern anzunehmen, da auch die Stärke der japanischen Flotte nicht begrenzt sei.

Selbst wenn Japan bereit sein sollte, sich den englisch-amerikanisch-französischen Abmachungen über die Vorauseinteilung der Flottenprogramme anzuschließen, würde sich Russland nicht beteiligen, falls nicht Japan ein weiteres russisch-japanisches Flottenabkommen abschließen würde.

Über der Villa Rapp hatte den ganzen Tag über eine bleierne Stille gelegen. Alle Bewohner hingen um den Herrn des Hauses.

Margarete war sehr blaß gewesen, als sie den Arzt Poel aus der Klinik erhalten hatte: „Bluttransfusion ausgeführt. Der Kranke reagiert noch wenig. Aber es ist Hoffnung vorhanden. Puls halbwegs gut, kein Schleichen durchzuhalten.“

Si wartete am Fenster mit Schmerzen auf Dr. Poel und atmete erleichtert auf, als endlich der Wagen vorfuhr.

Wenige Augenblicke später stand der Arzt vor Margarete und drückte ihr Herzlich die Hand.

„Bringen Sie gute Nachrichten, Herr Doktor!“

„Weder gute noch schlechte“, berichtete der Arzt. „Heute nacht dürfte es sich entscheiden. Soweit es nicht programmatisch abgelaufen, aber es war schon rechtlich spät. Hoffentlich nicht zu spät! Wenn das der Fall ist, dann haben sich Dr. Szola und seine Lauberschwester Margarete zu verantworten.“

Margarete verstand ihn nicht und war entsetzt, als sie hörte, was vorgefallen war.

„Hätten wir diese Verbrecher doch gleich der Polizei gemeldet!“ erregte sich Dr. Poel. „So können wir noch erleben, daß Rapp uns weglädt. Allerdings ist natürlich nicht mit Bekämpfung zu sagen, ob es zu retten gewesen wäre, wenn wir einige Stunden früher die Bluttransfusion vorgenommen hätten. Jetzt sollten Sie doch bitte einmal das Dienstpersonal anrufen, Schwester Margarete! Oder ist jemand heute zu Hause?“

„Nein, die Leute waren alle gestern fort. Die Mönche sind schon am Sonnabend nach Hause gefahren.“

„Die rufen Sie mir bitte! Auch die Frau und die Kinder des Richter! Ich muß unbedingt erfahren, wie es möglich war, die Szolas davon zu unterrichten, daß ich den Steuermann Pillau holen wollte.“

Die Befragung ergab zuerst keine Aufschlüsse.

(Fortsetzung folgt)

Schweizer Margarete
URHEBER-RECHTS-SCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU
ROMAN VON WOLFGANG MÄRKEN
(15. Fortsetzung)

Die Teller waren leer. Es gab noch ein Glas Soda-Wafer mit allem Kognac, was dem Steuermann ausgeschenkt wurde.

„So, jetzt bin ich wieder ganz in Ordnung, Herr Doktor!“ lachte Jochen mürrisch. „Jetzt kann' Sie mich fragen, nach was Sie wollen!“

Dr. Poel erfuhr nun, was sich an diesem Tage ereignet und wie sich alles abgespielt hatte.

„Hörten Sie sich tröstig genug, um mit mir nach dem Polizeipräsidium zu fahren?“ fragte der Arzt, nachdem der Steuermann seinen Bericht beendet hatte.

Pillau lachte drohnend auf. „Herr Doktor, mit mir können Sie heute die Welt eintrennen!“

Dr. Poel überprüfte noch einmal den Puls, horchte das Herz ab, Alles in Ordnung. Das war eine Bärennatur! So ein Fall war ihm während seiner Praxis noch nicht vorgekommen.

„Also gut, Steuermann, dann mal los!“

„Herr Doktor, wie geht es Herrn von Rapp? Wird er nun wieder gesund werden?“

Poel zuckte die Achseln.

„Das kann ich Ihnen leider noch nicht sagen. Vielleicht — vielleicht auch nicht. Wir haben sehr alles getan, was in unseren Kräften stand. Es kommt nun auf unsern Herrgott an, wie er es bestimmt hat.“

Da schaute Jochen Pillau sehr betrübt drein.

„Es war nämlich fast schon zu spät,“ sagte der Arzt. „Aber kommen Sie jetzt doch hier zu Rapp!“

Aus der Heimat

Spangenberg, den 19. November 1936.

— An unsere Freunde. Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint anlässlich des Himmelfahrtstages erst am Sonnabend mittag wieder.

— Reichsleiter Rosenberg in Hersfeld. Am Himmelfahrtstag wird Reichsleiter Dr. Rosenberg in Hersfeld die neuerrichtete Kulturrhalle einweihen. Außer der Rede des Reichsleiters um 16 Uhr findet vormittags um 10.30 Uhr in der Stilbrücke ein Morgenfeier statt und um 20 Uhr abends wird in der neuen Kulturrhalle ein Spieldrama aufgeführt. Wer Interesse hat, an der Großveranstaltung teilzunehmen, kann am Donnerstagabend um 7.05 Uhr mit Sonntagskarte fahren.

— Haus- und Straßensammlung des Reichs-Infostabes. Am Samstag, 23. Mai 1936 wird zum ersten Male seit seinem Bestehen aus dem Reichsflussschutzbund mit Genehmigung des Reichsministers des Innern im ganzen Reichsgebiet eine Haus- und Straßensammlung veranstaltet. Zur Durchführung der zahlreichen Unterstüzung des ganzen deutschen Volkes. Darum, deutsche Volksgenossen, spendet am 23. und 24. Mai 1936 Ihr tut es um der Familie und der Volksgemeinschaft willen.

— Vorsorgliche Haushaltsführung. Die Arbeit der Haushalte wird vielfach nicht gewidmet. Alljährlich werden beispielweise gewaltige Werte schon dadurch erhalten, daß vorzügliche Haushaltungen in Jahreszeiten des Überflusses die dann in großer Menge anfallenden Gaben der Natur durch Einsparen, Einlegen, Trocknen usw. für eine spätere Zeit, für späteren Genuss, herziehen. Nicht nur bei Nahrungsmitteln, z. B. bei Obst und anderen Früchten, Eiern, Butter, Kartoffeln, Rüben, bewährt sich dieses Verfahren, das im besten Sinne Sparen darstellt. Auch beim Einkauf von Holz und Kohlen im Sommer, wenn Brennstoffe billiger sind, erweist sich Rücklagenbildung in Form verbrauchsfähiger Sachen als zweckmäßig. Wer aber auf diese Weise mit dazu beitragen will, die uns von der Natur geschenkten Gaben über das Jahr hin gleichmäßig zu verteilen, kann dies im allgemeinen nicht tun, wenn er nicht vorher die erforderlichen Varmittel angesammelt hat, um etwa das für das Gemüse bestimmte Jahr und den gleichfalls erforderlichen Zucker einzulaufen. Wer sparsam durch Schaffung von Haushaltsvorräten wirtschaften will, muß gleichzeitig auch sparsam mit seinem Einkommen umgehen und dort Rücklagen bilden. Wer also bei der Sparstafte ein Sparbuch besitzt, kann von sich bietenden Gelegenheiten unbeschwert Gebrauch machen. Dadurch mögt er nicht nur sich selbst, sondern tragt auch mit bei, daß es in Zeiten der Ernte in Übermaß anfallenden Gaben der Natur einer möglichst zweckmäßigen Ver-

wendung zugeschaut werden. Es gilt darum, auch im Hinblick auf wohlüberlegte Haushaltsführung ein Sparlastenbuch anzuzeigen und ein bereits bestehendes Guddaben nicht zu vernachlässigen.

— In den Frühling mit „Kraft durch Freude“. Wenn gegenwärtig 30 Kameraden aus dem Kreis Mellerungen mit „Kraft durch Freude“ im Sauerland wetteln, so ist damit bewiesen, daß in diesem Jahr die Beteiligung an den Fahrten eine sehr große ist. Schon wird für die nächsten Jahre gerüstet und die bis jetzt schon vorliegenden 200 Anmeldungen für 8-Tagefahrten lassen erkennen, daß die Zahl des vergangenen Jahres bedeutend übertroffen wird. Es ist deshalb unbedingt erforderlich, daß die Anmeldungen schnellstens abgegeben werden, denn schon in den nächsten Tagen können ein Teil Fahrten ausverkauft sein. So bringt uns „Kraft durch Freude“ nach Norwegen, an den Rhein, zum Bodensee, Allgäu, Oberschlesien, Pommern, Vorarlberg, Erzgebirge und in die Berge des Bayerischen und Thüringer Waldes. Überall werden überzeugte Umlauber zurückkehren und jetzt ist es noch Zeit, unter den Teilnehmern zu sein. Anmeldungen — auch für spätere Fahrten — sind baldigst bei den bekannten Stellen abzugeben.

Allerlei Neuigkeiten

Stuttgarter Versuchsballon landet bei Breslau. In der Nähe von Breslau ging ein unbemannter Luftballon von etwa 3 Meter Durchmesser nieder. An dem Ballon, der aus röteltem Celluloid hergestellt war, war ein kleiner Säcken aus seinem Stoff befestigt, in dem sich ein silbernes Künftmarstuck und eine kleine Aluminiumplatte befanden. Auf ihr war als Abzeichen das Wappentier des Instituts des Polstechnikums in Stuttgart angegeben. Der Finder des Ballons wurde erachtet, sofort Professor Reimann in Stuttgart fernmündlich zu benachrichtigen. Der Finder, ein Bauer, verständigte die in der Nähe gelegene Eisenbahnstation von seinem Funde.

Überfall-Kommando auf Löwenjagd. In Mannheim wurde das Überfall-Kommando in den Waldbären-Zoo gerufen, wo der Löwe Rex ausgebrochen war. Zum Glück waren gerade keine Besucher innerhalb des Tierparks, wo der Löwe heutigst und fauchend umherstrampfte. Dagegen wandte er sich gegen ein Shetland-Pony und verletzte es so stark, daß es erschossen werden mußte. Da die Gefahr eines Ausbruches des wildgewordenen Löwen bestand, mußte das Überfall-Kommando auch ihr erscheinen.

Tragödie in einer Hirtenhütte. Ein Hirte aus Altkirch wurde von einem schweren Schießsalutschlag getroffen. Während seiner Abwesenheit geriet seine aus Reisig gebaute Hütte in Brand. Seine beiden Kinder verbrannten, während ihre Mutter schwer verletzt wurde.

Dörflerkrieg auf Kreta. Auf der Insel Kreta kam es zwischen den Einwohnern zweier Dörfer, die schon seit langem wegen eines Weideplatzes in Streit lagen, zu blutigen Zusammenstößen. Drei Tote und 7 Verwundete blieben auf dem Platz.

Etwas über die Geschichte der Spangenberger Apotheke.

Die heisige Apotheke bestand schon im Jahre 1711. Es geht dies aus einem alten vergilbten Schriftstück mit schwer leserlicher Schrift hervor, das in diesem Jahr von dem Bürgermeister Nösel (?) unterzeichnet ist. Sie war damals im Besitz der Familie Nösel und hieß „Die Nöselingische“ Apotheke. Im Jahre 1770 kaufte der Apotheker Markus Friedrich Reimann die Apotheke. Die Urkunde, die ihm von der kurfürstlichen Regierung erteilten Erlaubnis zur Übernahme lautet:

Privilegium

vor den gewesenen Feldapotheke Markus Friedrich Reimann (gebürtig aus Wildungen) über die von ihm erkaufte Nöselingische Apotheke in Spangenberg".

Urkundlich gesiehenen Weissenstein,

den 26. Oktober 1770

gezeichnet Jenney (?).

Eine andere Urkunde besagt:

„Der Feldapotheke Markus Friedrich Reimann hat am dritten Februar 1769 von Marburg aus von Friederich Nösel zu ihm am 26. Okt. 1770 vor der hochfürstlichen Durchlaucht dem Landgrafen Friederich ein privilegium exclusum für die Stadt Spangenberg erteilt worden.“

Nach Reimanns Tode ließ seine Witwe die Apotheke seit 1788 8 Jahre lang durch einen Provisor verwalten, bis George Gottfried Bender dieselbe läufig an sich brachte. Durch das Ober-Appellations-Gerichtsdecreet vom 23. Nov. 1791 wurde ihm das Eigentumstreich zuerkannt. Das Privilegium datiert vom 8. Sept. 1792. George Gottfried Bender war verheiratet mit Friederike Reimann, Tochter von Markus Friedrich Reimann. Die Apotheke ist dann bis zum Jahre 1907 im Besitz der Familie Bender gewesen. Weitere Eigentümer waren nach Gottfried Bender: Konrad Friederich Bender, Ludwig Bender und seit 1875 Karl Bender. Letzterer hatte auch einiges Semester Medizin studiert und wurde mehrfach von dem praktischen Arzte Dr. Meg in Spangenberg wegen Kurzphasen bei der Regelung angeklagt. Eine zeitlang verpaßte Karl Bender die Apotheke an den Apotheker Stengel, übernahm sie dann wieder bis zu seinem am 31. Dezember 1891 erfolgten Tode. Nach ihm führte sein Sohn Heinrich B. die Apotheke bis 1898. In diesem Jahre wurde er Bürgermeister von Spangenberg und verpaßte infolgedessen. Bäcker von ihm waren von 1898 bis 1904 Apotheker Stürz, von 1908 bis 1907 Apotheker Otto Knöpfel. Dann ging sie läufig in den Besitz des Apothekers M. Woelk über; Woelk verwaltete die Apotheke eine Reihe von Jahren selbst. Dann verpaßte er sie. Pächter waren Jung und Seelis und zur Zeit ihres Apothekers Müller. Jahrhundertes falteten in der Apotheke war Konrad Henkel, der viel von der Apotheke und seinen Besitzern zu erzählen weiß.

F. C. H.

Das ist eine Leistung:

- 1. Mehr Tabak durch Format-Verstärkung!**
- 2. Besonders fest gefüllt!**
- 3. Verbesserte Mischung durch Spitzen-Ernte 33!**
- 4. Noch würzigeres und gehaltvolleres Aroma!**

Julius Schred †

Der treue Kämpfer des Führers gestorben.

München, 17. Mai.

Der alte treue Kämpfer und Fahrer des Führers, SS-Brigadeführer Julius Schred, ist am Sonnabendvormittag 10 Uhr in München an den Folgen einer Hirnhautentzündung im Alter von 38 Jahren verschwunden.

Neun Jahre lang hat Julius Schred zur persönlichen Begleitung des Führers gedient. In dieser Zeit hat er viele Hunderttausende von Kilometern am Steuer gefahren. In den Kampfjahren während der ersten Deutschlandfahrt musste er oft in Konkurrenz treten mit dem Flugzeug. 36 Stunden und mehr hintereinander war er manchmal mit seinem Wagen unterwegs, um zum nächsten Kundgebungsort voranzufahren und dort schon wieder am Flugplatz vorbereitet für den Führer zu stehen. Wochenlang ist er damals manchmal nicht aus den Kleidern gekommen. Niemals aber hat er seine schriftvollen bayerische Rufe bewahrt, und mit einem Scherz oder Witz half er sich über jede Situation hinweg. Einmal mußte er 4800 Kilometer in neun Tagen zurücklegen, eine Strecke, die etwa der doppelten Entfernung Paris-Moskau entspricht. Niemals hat er auf all diesen Fahrten mit seinem Wagen einen Unfall gehabt. Das ist sein besonderer Stolz. In Julius Schred hat nicht nur die NSDAP, sondern hat auch Deutschland einen Kämpfer verloren, dessen Name in die Geschichte des neuen Reiches mit ehrwürdigen Lettern geschrieben ist.

Des Führers Weggenosse

Nachruf zum Tode des Brigadeführers Schred.

Korpsfahrt der Hölle hat zum Tode des Brigadeführers Julius Schred nachstehenden Nachruf erlassen: „Des Führers Fahrer und Getreuer, in des Wortes bestem Sinne sein Weggenosse, SS-Brigadeführer Schred ist tot. Ihm, dessen Element, wie das untere, der Motor war, ist das Steuer für immer aus der Meisterhand entglitten. Viele Hunderttausend Fahrtkilometer hat er in den Kampfjahren wie heute des Führers Leben bei Tag und Nacht, bei Weiter und Wind, mit immer gleicher unbeirrbarer Sicherheit und Schnelligkeit durch die deutschen Lande geleitet und so die Bedeutung des Motors im siegreichen Kriegen des Nationalsozialismus vielleicht am sinnfälligsten bewiesen. Dem Körps war Julius Schred allezeit in treuer Kameradschaft verbunden.“

NSDAP, seien deine Wappen und Sturmsäulen nun an seiner Bahn in stillen Minuten und verhülle sie — eine letzte Ehrengabe — für die Dauer einer Woche mit schwarzem Vorhang! In deinem Herzen aber lebe er fort als das leuchtende Vorbild des Mannes und Kämpfers, der in hingebungsvoller Treue seine Pflicht bis zum letzten erfüllte!“

„Hindenburg“ macht gute Fahrt

Am Bord des Luftschiffes „Hindenburg“, 18. Mai. Das Luftschiff befand sich heute um 1 Uhr M. Z. 46½ Grad Nord und 21½ Grad Welt, stand also nördlich von den Azoren. Wir fahren mit einer Geschwindigkeit von 70 bis 75 Knoten. Heute früh haben wir 24 Stunden nach der Abfahrt den halben Weg zurückgelegt. Am späten Nachmittag des Sonntag passierten wir die Windsprunglinie. Grauflaue Wollennimautime, phantastische Ge-

wölbe, die der böige Nordwind vor sich hertrieb, wuchsen vor uns auf. Trost der Böen liegt das Schiff sehr ruhig. Am Bord ist alles in bester Ordnung. Die Stimmung ist, wie stets, ausgezeichnet.

Schweres Verlehrungslück

Würzburg, 19. Mai. Auf der Höhe der Lindleinsmühle ereignete sich ein schwerer Verlehrungsunfall. Eine Zugmaschine mit Anhänger fuhr durch die Lehrbacher Landstraße stadteinwärts. In gleicher Zeit kam aus entgegengesetzter Richtung ein Omnibus, nahm eine Kurve zu kurz und streifte dabei den entgegenkommenden Anhänger der Zugmaschine, wodurch die linke Seite des Omnibusses aufgerissen und die Insassen auf die Straße geschleudert wurden. Zwei Personen erlitten so schwere Verlehrungen, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus starben. Zwei weitere wurden schwer und eine leicht verletzt.

Vereinskalender

Kleinlaliber-Schützenverein Spangenberg

Am Himmelfahrtstag, nachm. um 3 Uhr, treffen alle Schützenkomäder mit Familien auf dem Schießplatz zum gemütlichen Beisammensein mit Schießen, wie Schießbrettschießen usw. Gute Beteiligung wird erwartet. Der Vereinsführer.

Kriegerkameradschaft Spangenberg

Am Himmelfahrtstag versammeln sich die Kameraden mit Frauen auf dem Kleinlaliber-Schießstand zum gemütlichen Nachmittag mit Schießen.

Der Schießwart.

Frei. Feuerwehr Spangenberg

Sonntag, den 24. Mai 1936, morgens 8 Uhr. Feuerwehrübung (in Blau). Antreten im Gerätehaus.

Der Hauptbrandmeister.

Sport-Ecke

Handball

Forstschule—Welsunger Turngemeinde 1861

Am letzten Sonntag hatten sich die Spangenberg-Handballfreunde auf dem Sportplatz eingefunden, um nach langer Pause wieder mal Zeuge eines Handballspiels zu sein. Die junge Forstschulmannschaft hatte sich allerdings vorgenommen, als sie die erste Mannschaft der „Welsunger“ antrat, diese zu schlagen. Doch die Welsunger enttäuschten sie. Nach ihrem zuletzt gespielten Spiel waren sie kaum wieder zu erkennen. Schließlich kann man ja sehen, wenn mit einigen Mann Tschlag gespielt wird. Bei Beginn des Spieles sah es wenig verloren für die Schüler aus, denn schon nach wenigen Minuten stand es 2:0. Doch unsere „Grünen“ ließen sich nicht verblüffen und gingen unten auch kein lässiges, so doch ein eisiges Spiel. Vor allem war es der linke Flügel, der immer wieder bei Angriffen eintrat und auf diesen Konto auch die Zoffen füllte. Mit 5:4 ging es in die zweite Hälfte. Welsungen hatte jetzt gegen den Wind zu spielen und konnte doch noch zwei Tore werfen, dem die Schüler nur noch eingesegnen konnten. Abschließend kann man wohl sagen, daß der Sieg der Welsunger verdient war, aber bei einer besseren Verteilung des Feldes hätte es gerade so gut umgekehrt laufen können.

Inserieren bringt Gewinn!

Färberei Ebeling / Kassel

Chem. Reinigung
Dampfwaschanstalt
Plisseebrennerei

Annahme-Stelle in Spangenberg: August Ellrich

Verpachtung der städt. Sandgrube in der langen Eiche.

Die städt. Sandgrube in der langen Eiche soll verpachtet werden. Schriftliche Angebote mit dem Kennwort „Angebot für die Sandnutzung der Sandgrube in der langen Eiche“ sind bis 12 Uhr am Donnerstag, den 4. 6. 1936 auf dem Rathause abzugeben.

Die Pachtbedingungen für die Verpachtung der Sandgrube können während den Dienststunden auf dem Rathause eingesehen werden.

Spangenberg, den 16. Mai 1936.

Der Bürgermeister:

Jenner.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, 21. Mai 1936

Christi Himmelfahrt

Gottesdienst in:

Spangenberg

Mittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann, Brig. und Abendmahl

Elbersdorf:

Mittags 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann
Schnellrode:

Mittags 8½ Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann
Weidelsbach:

Bockerothe 9 Uhr: Weidelsbach 11 Uhr: Bischofferode 1 Uhr: Pfarrer Höhendorf

Kirchliche Vereine

Freitag abend 8 Uhr: Chorprobe der Frauen und Mädelchen im Hospital

Kurhessische Volksgenossen tut Eure Pflicht!

Die NS-Volkswohlfahrt braucht Freiplätze für Erholungsbedürftige Kinder und Erwachsene.

Jeder Freiplatz in Eurem Hause der NS-



Nähre die Wurzeln
der Volksgesundheit
durch deine
Opferbereitschaft

Schwarzes Brett der Partei.

Mittwoch abends 8 Uhr

Sitzung

des Ortsgruppenstabes im Rathausaal.

Der Ortsgruppenleiter.

Meiner verehrten Kundskraft

zur Mitteilung, daß ich unter

Nr. 151

an das heisige Fernsprechnetz
angeschlossen bin.

B. Gundlach Nachfl.

Bäckerei

Georg Klein

Eisenwaren-
Handlung

Spangenberg



Bekanntmachung.

Die Erhebung der Beiträge für die Hess. Nass. landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für die Stadt Spangenberg findet am Sonnabend, den 28. Mai 1936 vormittags von 8½ bis 10½ Uhr

in der Gastwirtschaft zur „Stadt Frankfurt“ in Spangenberg statt. Bei Verfaulnis der Zahlung entstehen Mehrosten.

Landesrenterei Welsungen.

Am Himmelfahrtstag
Frühlingsfest
auf dem Schützenhaus-Platz
Belustigungen aller Art

Bon vormittags 9 Uhr ab großes
Preisegeln

Abends:
Tanz

Der Wirt und die Schauspieler.

Klappstühle
Liegestühle
Gartenschirme
kaufen Sie gut bei
Reinecke, Kassel
Ruf 5038 Ob. Königstr. 12

Strickjäckchen kleidsam, praktisch
Poloblusen Mäfkunstseite, flotte Formen
von RM. 2,55 an
Chairmeuse-Kleider
Dirndl-Kleider
Srümpfe, Unterkleidung
Joseph Guise
KASSEL, Untere Karlsstraße 9